



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Zeitzeugnis 1938 - 1945

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.34.36

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-22432](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-22432)

Zeitzeugnis 1938 - 1945

Es wird so viel darüber geredet und geschrieben . Und Filme laufen , natürlich immer mit denselben Bildern , die nur von dem erzählen , was auf den Straßen gelaufen ist , was eben gefilmt wird , jubelnde Mengen , Aufmärsche , Sieghand- hände , Wochenschauen ... Und dazwischen Tondokumente mit Reden , über deren Pathos jeder normale Mensch von heute den Kopf schüttelt . . Was soll man da als Zeitzeuge noch beisteuern - als Zeitzeuge , der das alles nicht mit den Linsen der Kamera gesehen und erlebt hat , sondern sondern mit den eigenen Empfindungen und Erlebnissen , aus der Froschperspektive des Abseitsstehenden , Verfolgten , Geängstigten ? Ich will nur ein paar Überlegungen beisteuern , die in den heute üblichen , kritischen , historisch-scheinbar und sachlichen und objektiv-ver- suchten Aussagen etwas zu kurz kommen , weil man weil man bei geschichtliche Wirk- lichkeiten , die 80 Jahre zurückliegen , zwar sehr viel Fakten und Überblicke sam- meln kann , sich aber trotzdem schwer tut , in die Menschen von damals hineinzuden- ken .

Braune

1) Die große Woge

Ich meine die Woge von von nationalen Hochgefühlen , Revanchegedan- ken gegenüber Versailles und St. Germain , die Illusion von Größe , Macht , Bedeutung Zukunftsträumen , die mit tausend Jahren spielten . Ich meine die Befreiung , die manche aus jahrelanger Arbeitslosigkeit empfanden , die großen Worte von Reich und Führer und Vorsehung , und Sieg und Vormarsch , Sieg und Triumph auf allen Linien . Und das alles eingehüllt in eine pausenlose Propaganda über Rundfunk , Zeitung Reden , Paraden , Schule , Arbeitsplatz , Kampagnenbelehrung , Poli- tischen Unterricht und Anschlagtafel und Plakat pausenlos das ganze Leben einhüllte und nichts anderes neben sich duldet , kein Wort der Kritik , der anderen Meinung , eines In-Frage-Stellens , ja nicht die leiseste abfällige Bemerkung . Das alles war schwerstbedrohter Hochverrat -

Ich erwähne das , weil es in einer derartigen Situation nicht leicht ist , inneren Widerstand zu leisten . Ich muss mir sagen : Ohne mein Elternhaus , ohne die Prägung in der kath. Jugendbewegung , ohne den Glauben hätte ich es sicher nie geschafft , dieser Faszination des Massenwahns zu entgehen .

Als ich wegen "Widerstands gegen die Staatsgewalt mit 18 einhalb Jahren im Gefängnis in Einzelhaft war , zogen drunten auf der Straße Trommeln und Fanfaren vorbei , und Lautsprecher verkündeten : Die deutschen Truppen sind in Paris einmarschiert Da waren sogar Leute ergriffen , die nicht zu den begeistertsten Anhängern des Sy- stems gehörten ...

Diese Macht der Woge , die über die Menschen kam , läßt mich bis zum heutigen Tag über kleine Leute , die ihr verfielen , milde urtei- len . Es sind ja universitätsprofessoren darauf hereingefallen .

- 2) Die Perfektion des Terrors und die ständige Grundbefindlichkeit der Angst .

Wenn heute hie und da , in Sendungen aus weichen Sesseln eines Fernseh-
klubs vom ungefährdeten Standort irgendeines Katheders , oder in
 gelehrten Analysen der Vorwurf aufklingt , man habe diesem verbreche-
 rischen Staat viel zu wenig Widerstand entgegengesetzt . , vor allem
 auch von Seiten der Kirche , wobei man natürlich auf Kardinal Innitzers
 anbietende Erklärung hinweisen kann , die für uns übrigens eine
 unbegreifliche Entgleisung war , - dann muss ich doch zu derartigen
 Vorwürfen manchmal leis elächeln und dazu murmeln : "Ihr habt eine
 Ahnung ..."

In demselben Augenblick , wo man sich nicht in die allgemeine
 Marschrichtung eingliederte und lieber mit "Grüßgott " als mit "Heil
 Hitler"grüßte , war man eine Unperson in diesem Staat. Und wenn man
 dann noch in verborgenen Sakristeiwinkeln zusammenkam und Jugend-
 messen abhielt oder ministrierte, war man ein Staatsfeind. Als mein
 fünfzehnjähriger kleinerer Bruder eine Beförderung in der Pflicht-HJ
 ablehnte , wurde er bald darauf von der Gestapo verhaftet, weil er
 der Boss der Ministranten von Wilten war. Man konnte niemandem mehr
 trauen , außer einem ganz kleinen innersten Kreis . Sobald man in den
 Händen der SS war , gab es keine Spur irgendeines Menschenrechtes oder
 eines Rechtsstaates mehr , keinen Verteidiger , keinen Richter , kein
 Beschwerderecht , keinen Kontakt nach außen , nur Verhöre , Verhöre.
 Und in Verhör immer die Drohung im Hintergrund : KZ . Ich werde nie
 dem böse sein , der vor der Gestapo umgefallen ist , wie ihm die Uhr
 vorgelegt wurde und ihm gesagt wurde, wenn er in zwei Minuten nicht
 sofort beginne , Namen zu nennen , käme er morgen nach Dachau .
 Wir haben gewußt , was Dachau , was das KZ ist . Und natürlich hatte
 man Angst : Ich habe beides erlebt : Die Ankündigung , dass ich am
 nächsten Tag auf dem KZ-Transport sein würde , und den Gang in die
 Panzerschlacht . Das zweite ist leichter . Es ist leichter , zu fallen
 oder von einer Granate getroffen zu werden , als zu wissen , dass man
 zu Tode gequält wird.

Dazu kommt in dieser Erfahrung etwas , was zunächst für den
 Außenstehenden merkwürdig erscheint . Auch wenn man weiß ich habe
 überhaupt nichts Böses getan (mir hat man die Organisation einer Wall-
 fahrt vorgeworfen) , und man in Sträflingsgewand ausgehungert und

ungepflegt , ständig mit Vorwürfen und verdächtigungen bombardiert wird , kann man auf einmal Schuldgefühle bekommen . Man funktioniert dich nicht nur äußerlich , sondern auch innerlich zum Verbrecher um . Erst wenn ich wieder in meiner Einzelzelle war , gelang es mir , klarzusehen und festzustellen : Nein , nein , die Verbrecher sind schon die anderen . . - Ich habe viele Jahre später einen belgischen Priester kennengelernt , der die furchtbaren "Umerziehungslager" Mao-tse-tungs überlebt hatte (aber er ist bald darauf an den Folgen gestorben . Er hat mir gesagt , dass er genau das gleiche Erlebnis hatte . Es gelingt solchen Systemen , völlig grundlose Schuldgefühle zu implantieren . (eine Warnung für manche Formen polizeilicher oder untersuchungsrichterlicher Vorgänge : Ich habe bei einem völlig unschuldigen , hochanständigen Menschen , der in die Mühle geraten ist , ähnliches erlebt und musste ihn aufrichten - auch wenn das in einem rechtsstaatlichen System wie dem unseren sicher nicht zum Alltag gehört . Damals war es Methode .

Man darf nach der Haft zu anderen nicht darüber sprechen . Jede Bemerkung kann todbringend sein . Auch Msgr. Lampert , den ich nach seinem KZ Aufenthalt kurz auf der Straße gesehen habe , durfte zu niemandem über die Erlebnisse im KZ sprechen .

Man vermeidet es sogar , seine nächsten Freunde und Verwandten mit irgendeinem gefährlichen Wissen zu belasten , weil man weiß , dass die Gestapo Methoden hat , alles herauszuholen , wenn ein Mensch etwas weiß und an die Grenzen der Belastung gebracht wird .

3) Die fehlenden historischen Quellen des kirchlichen Widerstandes .

An sich bin ich froh , dass eine Seligsprechung wie die von Prälat Lampert durchgezogen wird . Denn es wird auch damit dokumentiert , dass es Widerstand gab . . Es wird ja nach wie vor nur das Bild jubelnder Österreicher 1938 vermittelt , nur die - glänzend gezeichnete - Figur des " Herrn Karl " , nur mehr die Schuld und Kooperation Österreichs mit Nazideutschland und das Märchen von der Opferrolle , das Leute wie Raab und Figl und andere verbreiten sollen . Österreicher waren demnach nur Weicheier und charakterlose Mitläufer , lückenlos von ~~seiss~~ Renner bis Waldheim .

Von den Tausenden , die in die Gefängnisse gegangen sind , ist nicht die Rede . Von den Hunderttausenden , die schwerste Nachteile

auf sich genommen haben , auch wenn sie nicht in die Mühle der Gestapo gerieten , ist nicht die rede . Sie waren nicht Österreich .

Zum Widerstand im kirchlichen Bereich ist gerade für den Bereich der damaligen Apostolischen Administratur Innsbruck-Feldkirch Folgendes zu sagen . Dieser Widerstand ist sehr schlecht dokumentiert . Dabei war in diesem Kirchengebiet die brutalste Kirchenverfolgung im sogenannten "Altreich" (in Polen und besetzten Ländern war sie noch schlimmer) .

Es hätte nach 1945 Tausende von Prozessen gegeben , wenn die Kirche die entsprechenden Anzeigen und Klagen eingereicht hätte. Aber Bischof Paulus Rusch hat das immer abgelehnt - und ich stimme ihm zu. Vom christlichen Standpunkt ist die Nicht-Rache richtig . Aber für die historische Dokumentation ist das natürlich negativ . In Tirol war jeder⁴ Priester vor Gestapo, der nur irgendwie seelsorglich - vor allem im Jugendbereich - tätig war . Ein Ausflug mit ein paar Jugendlichen wurde bereits als "illegale Gruppenbildung" zur Anzeige gebracht . Mehrere Priester wurden ermordet. Als ich im Jahre 41 in der "Sonne" , dem Gefängnis der Gestapo sass , war die Belegschaft dieses Hauses wie ein katholisches Bildungsheim - in allen Zellen. Ich kenne nicht eine katholische Lehrerin und Lehrer, der nicht Straf, versetzung - manchmal bis in die Tschechei- , Nichtbeförderung , vorzeitige Einberufung , ständigen druck usw. auf sich nehmen mussten. Die Täter und Denunzianten , die Amtsinhaber und Mächtigen sind sind fast alle ohne Behelligung davongekommen . Denn es wurden eben nach dem Krieg nur sehr wenige Prozesse geführt - eben in besonderen Fällen von seiten des Staates , aber nie auf Grund einer Anzeige oder Klage der Kirche . Und so fehlen gerichtliche Dokumentationen über viele sparten des Widerstands.

4) Die Bedeutung des Glaubens in dieser Zeit .

Er war der große Halt . Der Glaube bekam in dieser Zeit etwas, was er in harmloseren Epochen kaum erreicht : Er hatte einen Zug ins Eschatologische , in die Endzeit . Man hatte ja auf weiten Strecken kaum eine Hoffnung , dass sich das Blatt wenden würde .

Wer in der Sache Jesu Christi stehn wollte, musste den Blick auf die Ewigkeit richten und darauf, dass Jesus der Herr der Geschichte ist - daher in den Liedern der damaligen katholischen Jugend der Christkönigsgedanke . .

ein positives Erlebnis war für die Kirche letztlich, dass sie in ihrer Geschichte die Beendigung des Bundes mit der Macht einleitete. 1500 Jahre war sie nie verfolgt worden - sondern hatte andere mit stattlicher Macht verfolgt. Nun war sie die Verfolgte. Ich glaube, dass es ihr im letzten gutgetan hat. Man erlebte eine Kirche, die aller öffentlichen Stützen, Organisationen, Heime, Klöster, Vereine beraubt war. Und gleichzeitig habe ich dann in den vier Jahren an der Front erlebt, dass Religion, Glaube und Gebet beim Frontsoldaten niemals ein Objekt des Spottes war.

Die Verfolgung hat auch sicher die Annäherung zu der bekennenden evangelischen Kirche gebracht. Und für die Initiative Johannes XXIII bezüglich der Beendigung des tausendjährigen christlichen Antisemitismus die Tatsache, Judentum und Kirche zu den Verfolgten gehörten wenn auch der Holocaust mit der Kirchenverfolgung in seiner vernichtenden Brutalität nicht vergleichbar ist.

Es wird ein besonderer Vorwurf an die heute dominierenden superkonservativen Kreise in der Kirche einmal sein, dass sie diese positiven Lehren der Zeit von 38 - 45 nicht zur Kenntnis nehmen und zu den Mentalitäten vorher zurückkehren.

Wenn ich zu meiner religiösen Einstellung in der NS-Zeit noch etwas Kritisches sagen darf: Die Verfolgung hat ein Schwarz-Weiß-Denken hervorgebracht "Wer nicht für mich ist, ist wider mich". Es gab so etwas wie eine Schlöachtreihenmentalität. Es hat die Reife der späteren Jahre gebraucht, von diesem einseitigen Schema abzukommen, Schicksale und Entwicklungen der anderen Seite kennenzulernen, mildere Urteile zu fällen und Gemeinsamkeiten neuaufzubauen. Es gilt für jede Epoche die Bitte nach der heiligen Wandlung: Herr, lass deine Kirche wachsen in der Liebe!